



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 37
4. Oktober 1982
34. Jahrgang
0,05 M



Zu den Lehrlingskollektiven, die am 22. September ihre neue FDJ-Gruppenleitung wählten, gehörte die Klasse AM 02. Genosse Oliver Klose (l. v. l.), Kandidat der Partei der Arbeiterklasse, erhielt wiederum das Vertrauen der Jugendfreunde als Klassengruppenssekretär.

Im Blickpunkt: FDJ-Wahlen

Täglicher Beitrag zur Friedenssicherung

Am 22. September fand an unserer Betriebsschule der „Tag der FDJ“ statt. Mit ihm wurde der Auftakt zu den Verbandswahlen 1982/83 in unserer Grundorganisation gegeben. In vier Lehrlingskollektiven wählten die Jugendfreunde an diesem Tag ihre FDJ-Gruppenleitungen. Als Gäste nahmen an diesen

Reserven in den Jugendbrigaden aufdecken

Aus dem Erfahrungsaustausch auf der 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz und den besonders von Genossen Konrad Naumann herausgestellten Aufgaben für den erforderlichen Leistungsanstieg sind meiner Meinung nach auch in unseren Jugendbrigaden die Reserven zu suchen, die wir unbedingt brauchen, um die schwierigen Aufgaben zu lösen als Basis für die noch weiter steigenden Anforderungen der kommenden Monate und Jahre.

Unsere Jugendbrigaden müssen sich also ihrer Rolle als Stoßbrigade noch mehr bewusst werden, müssen im Ringen um die Planerfüllung noch mehr Schöpfertum, Initiative, Kollektivgeist und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein entwickeln. Als Initiatoren des Neuen müssen sie mithelfen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und darum ringen, die sozialistische Intensivierung und Rationalisierung voranzubringen. Das und die Klarheit in den Köpfen aller darüber, daß für das, was wir tun oder auch nicht tun, wir die Verantwortung tragen und diese nicht einfach auf Embargo-, Hochzins- und Hochrüstungspolitik des Imperialismus schieben können, ist wichtig.

In erster Linie müssen wir über unsere Arbeit nachdenken, Möglichkeiten und Reserven aufdecken, um so der Rolle der Jugendbrigade als Quelle der Partei, Helfer und Kampfereserve gerecht zu werden.

Siegfried Jehnrich
Stellvertretender FDJ-Sekretär



Angehörige der ZV-Einheit Kluczyk

Mit Empörung und Zorn haben die Angehörigen der ZV-Einheit Kluczyk die letzten Ereignisse in Westbeirut verfolgt. Sie verurteilen entschieden die von israelischen Militärs an wehrlosen Frauen, Kindern und Greisen verübten Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern. Dieser mehrtausendfache Mord ist ein typischer Ausdruck der von Israel durchgeführten, von den USA gedeckten und geförderten imperialistischen Politik im Nahen Osten, gegen die Interessen aller arabischen Völker, insbesondere der Palästinenser.

Wir unterstützen die von Genossen Leonid Breshnew unterbreiteten sechs Prinzipien als einen realistischen, den Interessen aller Beteiligten entsprechenden Plan zur Regelung der Nahost-Probleme und fordern

— die unverzügliche Beratung dieses Planes und seine schrittweise Verwirklichung

— den sofortigen Rückzug der israelischen Truppen aus Westbeirut und dem ganzen Libanon.

Dem palästinensischen Volk sprechen wir unser Mitgefühl für den schmerzlichen Verlust und unsere Hochachtung vor dem ungebrochenen, heroischen Mut aus, mit dem

TROjaner fordern:

Stoppt die israelischen Mörder

es um seine nationale Selbstverwirklichung kämpft. Dabei kann es stets auf unsere tatkräftige Solidarität rechnen.

Sozialistisches Kollektiv „Weltfrieden“

Mit Erschütterung und tiefer Abscheu haben wir, das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Weltfrieden“, As/Dr/Zsd, von dem ungeheuerlichen und bestialischen Massaker der israelischen Aggressoren in den palästinensischen Flüchtlingslagern in Beirut Kenntnis genommen, dem wehrlose Frauen, Kinder und Greise zum Opfer gefallen sind.

Wir verurteilen die Entfesselung der sinnlosen Gewalt mit aller Schärfe und fordern den sofortigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Soldateska. Wir fordern, daß die Verantwortlichen vor aller Welt zur Rechenschaft gezogen werden und unterstützen mit Entschiedenheit den Sechspunkte-Vorschlag der Sowjetunion für eine Friedensregelung im Nahen Osten.

Mitarbeiter des S-Bereiches

Wir, die Mitarbeiter des Bereiches Sozialökonomie und allgemeine Verwaltung, verurteilen auf das schärfste die neuen israelischen Verbrechen an dem palästinensischen Volk.

Mit unmenschlicher Brutalität und Grausamkeit werden Frauen, Kinder und Greise ermordet. Was die Israelis auf libanesischem Boden betreiben, ist Völkermord!

Unsere ganze Sympathie und solidarische Unterstützung gilt den friedliebenden progressiven Kräften der arabischen Länder und besonders dem leidgeprüften Volk der Palästinenser.

Wir fordern deshalb den sofortigen Rückzug Israels aus Libanon!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Friedensaufgebot der FDJ



Wahlversammlungen Genosse Peter Nietzold, 1. Sekretär, sowie weitere Mitglieder des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung teil. Im Anschluß führte unsere Jugendredaktion mit Peter Nietzold folgendes Gespräch:

Peter, was war das Anliegen eures Besuches?

Peter Nietzold: Wir wollten uns in den Kollektiven darüber informieren, wie sich eure Lehrlinge dem „Friedensaufgebot der FDJ“ stellen und wie es gelingt, mit den Wahlen einen würdigen Auftakt für diese große Initiative der Jugend unseres Landes zu geben.

Wurden die Gruppenwahlversammlungen diesem Anspruch gerecht?

Peter Nietzold: Natürlich

gab es Unterschiede zwischen den einzelnen Kollektiven. Doch insgesamt war das Bemühen eurer Lehrlinge zu spüren, täglich einen konkreten Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Viele Bezüge wurden gefunden, und es wurde auch deutlich, daß sich bereits viele Lehrlinge mit den Ansprüchen an die Jugend, wie sie am 16. September 1982 durch den Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, auf dem Zusammentreffen mit Verbandsaktivisten der FDJ formuliert wurden, vertraut machen.

„Kampf um jeden Span“ bei unseren zukünftigen Drehern, „Kampf um jede Schraube“ bei unseren zukünftigen Anlagenmonteuren, Auslastung der für die theoretische und berufspraktische Ausbildung zur Verfügung stehenden Zeit, Kampf um anspruchsvolle MMM-Arbeit waren einige Ansprüche, denen man sich in der Diskussion stellte.

Worauf sollten sich jetzt die FDJ-Gruppen an unserer Betriebsschule konzentrieren?

Peter Nietzold: Jetzt kommt es darauf an, die niveaувollen Kampfprogramme zu realisieren und mit der konkreten Arbeit mit dem persönlichen Auftrag „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland“ jeden in die Erfüllung der Aufgaben einzubeziehen.



Einsatzbereitschaft und gute Leistungen als Sekretärin zeichnen Kollegin Christine Schild, ES, aus. Im vergangenen Monat vertrat sie außerdem für längere Zeit die E-Direktions-Sekretärin ohne jedoch ihre eigenen Aufgaben zu vernachlässigen.



Kollektiv „Maxim Gorki“ kann auf 10jährige Patenarbeit zurückblicken

Wir hatten das Gefühl, unser Wort gilt bei den Kindern

Vor zehn Jahren übernahm das Kollektiv „Maxim Gorki“, WF, die Patenschaft über rund 30 Mädchen und Jungen der 18. Oberschule „Dr. Adam Kuckhoff“ in Oberschöneweide. Über zehn Jahre hinweg — von der ersten bis zur zehnten Klasse — arbeitete man eng mit den Schülern, Lehrern und dem Elternaktiv zusammen.

Was hat diese Patenschaft dem Kollektiv WF gegeben? Welche Erlebnisse und Erfahrungen stehen in der Bilanz? Antwort auf diese Fragen gaben die Abteilungsleiterin Dr. Angelika Doneith und Anni Langner, Sachbearbeiterin und Verbindungsfrau des Kollektivs zur Klasse.

Dr. Angelika Doneith: Zehn Jahre Patenarbeit bringen auch für das Kollektiv Erfolgserlebnisse. Der Kontakt mit den Schülern und Lehrern ermöglichte es uns, die Probleme der Schule besser kennenzulernen und Rückschlüsse auf die eigene Erziehungsarbeit zu ziehen.

Anni Langner: Wir hatten das Gefühl, unser Wort gilt bei den Kindern. Das zeigt sich zum Beispiel bei Lernkonferenzen. Besonders unser ehemaliger Abteilungsleiter Genosse Hans Geißler walt in der Klasse als Persönlichkeit. In den ersten Jahren hielten die Kolleginnen Treptow und Lehmann mit gutem Erfolg den Kontakt zur Klasse. In puncto Produktionswerbung hatten wir zwar nicht so gute Chancen wie ein Produktionskollektiv, aber ...

Dr. Angelika Doneith: ... wir haben erlebt, wie sich

eine „Rabaukenklasse“ (7. und 8. Schuljahr) zu einer der besten Klassen entwickelte, ruhig, ausgeglichen und mit guten Abschlusleistungen.

Welchen Einfluß nahm das Kollektiv auf die Leistungen der Patenklasse?

Dr. Angelika Doneith: Die Patenschaftsverträge wurden

wie wir feststellten — wirksam waren.

Anni Langner: Wir haben — Kollektiv und Klasse — Wandzeitungen ausgetauscht und die Klasse regelmäßig bei Altstoffsammlungen unterstützt. Als Höhepunkt unserer Arbeit werten wir die Zeugnisübergabe im Februar 1982. Haben wir bisher nur Vertreter des Kollektivs

hergestellt. Dieses Beisammensein „kam gut an“.

Wie geht es nun weiter?
Dr. Angelika Doneith: Natürlich werden wir wieder eine neue Patenschaft übernehmen, möglichst ab 1. Klasse.

Welche Erfahrungen werden in diese Arbeit einfließen?

Dr. Angelika Doneith: Unser Kollektiv WF ist zu klein, um intensive Patenarbeit zu leisten. Wir können zum Beispiel nicht zu jeder Klassenfahrt Kollegen als Begleitpersonen stellen, um so die Kinder von einer ganz anderen Warte kennenzulernen. Da die anderen Kollektive des W-Bereiches personell auch nicht allzu stark sind, wollen wir unsere künftige Patenschaft mit dem gesamten W-Bereich gemeinsam gestalten. So kann dann jeder Kollege eine konkrete Patenschaft übernehmen. Von Anfang an, das hat sich in unserer Arbeit bestätigt, sollte das ganze Kollektiv die gesamte Klasse kennenlernen.

Anni Langner: Bei häufigem Lehrerwechsel, wie es in unserer letzten Patenklasse ab 5. Schuljahr der Fall war, ist ein gutes Verhältnis Klasse — Patenkollektiv besonders wichtig, weil sonst viele Aktivitäten nicht wirksam werden.

Übrigens wurde das Kollektiv „Maxim Gorki“ von der 18. Oberschule für seine zehnjährige Patenarbeit mit einer Urkunde geehrt. Toi, toi, toi für die nächsten zehn Jahre.

Das Gespräch führte Gerhard Meisegeier.



Kollektiv „Maxim Gorki“, WF. Über zehn Jahre hinweg leisteten die Kolleginnen und Kollegen eine gute Patenarbeit an der 18. Oberschule „Adam Kuckhoff“ in Oberschöneweide.

von Jahr zu Jahr aktuell ergänzt. Neben gemeinsamen Unternehmungen wurden auch die Hospitationen und notwendigen Betreuungen festgelegt. So halfen wir 1975 zwei Schülern erfolgreich, ihre Hausarbeiten, Ordnung und Sauberkeit „in den Griff“ zu bekommen. Zwei Jahre später waren Aussprachen mit leistungsschwachen Schülern erforderlich, die —

in die Klasse entsandt, so waren diesmal alle Schüler bei uns.

Dr. Angelika Doneith: Wir hielten diesen Zeitpunkt für gegeben, alle noch einmal aufzumuntern und ihnen Mut für die letzte Phase der Schulzeit, Mut für die Prüfungen zu machen. Wir saßen bei Kaffee und Kuchen, und die Kontakte waren schnell



TROjaner fordern: Stoppt die israelischen Mörder!

Mit Schmerz und Zorn erfüllt, verurteilt das Kollektiv „Freundschaft“ der Betriebsschule des VEB TRO „Karl Liebknecht“ das blutige Massaker der israelischen Aggressoren in Westbeirut.

Wir fordern, daß die Urheber dieser entsetzlichen Greueltat auf das schärfste verurteilt werden, da sie auf das brutalste und zynischste jede menschliche Verhaltensnorm verletzen.

Wir fordern den unverzüglichen Abzug der Invasoren aus dem Libanon sowie die Einhaltung der UNO-Beschlüsse.

★

Das Kollektiv „Katja Niederkirchner“, PK, erhebt stärksten Protest gegen das erneute Massaker der israelischen Mordbanden, dem im besetzten Teil Beiruts wehrlose palästinensische Kinder, Frauen und Greise zum Opfer fielen.

Dieses Verbrechen Israels am palästinensischen Volk ist nur vergleichbar mit der Barbarei des Hitlerfaschismus. Unser Kollektiv verurteilt diesen Mordfeldzug als Teil der offiziellen Politik der israelischen Zionisten zur Zerschlagung der PLO und zur Vernichtung des palästinensischen Volkes.

Aufgrund dieses abscheulichen Verbrechens erklären wir unsere feste Solidarität mit dem palästinensischen Volk, das unter der legitimen Führung der PLO für seine Unabhängigkeit und einen eigenen Nationalstaat kämpft.



In Vorbereitung des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR

Interessantes und Wissenswertes aus dem Lande Lenins

Am 30. Dezember 1922 nahm der 1. Sowjetkongreß der UdSSR Deklaration und Vertrag über die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken an. Anläßlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses bringen wir Beiträge über das Leben in den 15 Unionsrepubliken der UdSSR. Heute berichten wir über Usbekistan.

Die Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik liegt im Zentrum Mittelasiens zwischen den Flüssen Amudarja und Syrdarja. Der größte Teil ihres Territoriums gehört zur Wüstenzone. Mit einer Fläche von 447 400 km² ist Usbekistan mehr als dreimal so groß wie Großbritannien und mit einer Bevölkerung von über 16 Millionen hat es doppelt soviel Einwohner wie Österreich. Außer Usbeken leben hier Russen, Karakalpakken, Tadshiken, Kasachen und Turkmenen

sowie Kirgisen, Uighuren, Zigeuner, Ukrainer und Juden. Die Hauptstadt ist Taschkent. Als Taschkent 1966 durch ein Erdbeben fast völlig zerstört wurde, baute es das ganze Land wieder auf.

Mittelasien gehört zu den ältesten Siedlungsgebieten des Menschen. Auf dem Territorium Usbekistans wurden Rastplätze von Neandertalern gefunden.

Die Sowjetmacht wurde in Taschkent Mitte November 1917 errichtet, im Ok-



Folge 6

Wer weiß Bescheid?

tober 1924 wurden alle usbekischen Gebiete Mittelasiens im Rahmen einer Unionsrepublik der UdSSR wiedervereinigt. Erstmals in der Geschichte des usbekischen Volkes war damit ein einheitlicher Nationalstaat geschaffen worden.

Einst rückständiges Randgebiet des zaristischen Rußland, ist das heutige Usbekistan eine Industrieregion mit einer modernen kollektiven Landwirtschaft sowie ein bedeutendes kulturelles und wissenschaftliches Zentrum.

Das Hauptaugenmerk der usbekischen Landwirtschaft gilt einem Erzeugnis, das man „das weiße Gold Usbekistans“ nennt. Welches Produkt damit gemeint ist, teilen Sie uns bitte bis zum 11. Oktober 1982 mit — Postfach 57.

Für die Lösung der Folge 4 — gesucht wurde das Maskottchen der olympischen Segelregatta 1980 „Vigri“ — erhielten die Kolleginnen Leila Günther, BGL, und Gisela Kortenbeutel, TRR/Rmb je einen Büchergutschein.

Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

Ingenieur – mehr als nur eine Berufsbezeichnung?

Gespräch mit Genossen Rüdiger Caspari, Leiter der Großtransformatorenmontage und Mitglied der KDT

Genosse Rüdiger Caspari, du bist Leiter der Großtransformatorenmontage. Außerdem bist du aktives KDT-Mitglied und arbeitest als Ingenieur an der Realisierung von KDT-Objekten mit. Ingenieur sein – ist das für dich nur eine Berufsbezeichnung oder gesellschaftlicher Auftrag?

Rüdiger Caspari: Der Ingenieur ist natürlich erst mal eine Berufsbezeichnung. Aber jeder Ingenieur hat in unserer Republik einen gesellschaftlichen Auftrag. In meinem persönlichen Fall lautet dieser: Den Plan der Warenproduktion erfüllen, und zwar sortimentsgerecht durch die Produktion von Großtransformatoren in einer guten Qualität und einer hohen Ökonomie. Das erfordert vor allem die Arbeit mit dem Menschen. Wenn die Hände sich regen sollen, muß im Kopf darüber Klarheit herrschen, wofür das geschieht. Darin – in diesem politischen Wirken – sehe ich meine wichtigste Aufgabe als Ingenieur und als Leiter. Aber natürlich auch darin, die neue Technik durchzusetzen, die Neuererarbeit zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß Material, Lohn und Energie eingespart werden.

Und dann muß man ja auch bedenken, daß der Staat für die Ausbildung der Ingenieure viel Geld ausgegeben hat...

Es geht um eine bessere Baugruppenmontage

Wie wirkst du an deinem Arbeitsplatz? Stehen Routineaufgaben im Vordergrund der täglichen Arbeit oder...?

Rüdiger Caspari: Von

Routinearbeit kann man nicht sprechen, denn täglich steht man vor anderen Situationen, und es gibt immer wieder neue Besonderheiten. Aber leider muß ich viel zuviel operative Arbeit täglich erledigen, die daran hindert, mehr wissenschaftlich zu arbeiten. Es wäre doch sehr schön, wenn es uns gelänge, den Materialfluß besser zu gestalten. Das bezieht sich auch auf die Bereitstellung der Einzelteile, damit wir zu einer besseren Baugruppenmontage kommen und so die Durchlaufzeiten unserer Transformatoren verkürzen. Auch eine Verbesserung der Durchlaufplanung, die wir gemeinsam gestalten müßten, könnte uns die Arbeit erheblich erleichtern. Aber wie gesagt, durch die ständige operative Arbeit bleiben viele gute Vorsätze erst noch einmal unerledigt.

Tägliche Abstimmungen zwischen Konstrukteuren, Technologen und Arbeitern

Ist es richtig, wenn wir behaupten, der Ingenieur ist ein Bindeglied zwischen Wissenschaft und Produktion?

Rüdiger Caspari: Das ist richtig. Auf der einen Seite Planung der Produktion sowie ihre Vorbereitung und auf der anderen Seite Anleitung der unmittelbaren Leitung der Produktion (Meister und Brigadiere) und der Produktionskollektive. Das ist meine Aufgabe. Sie bezieht sich auf die Probleme des Einsatzes von Material, auf die Durchsetzung der Konstruktion und der technologischen Vorgaben sowie auf die Durchsetzung von Neuerungen.

Hinzu kommt, daß wir im Großtransformatorenbau jährlich viele neue Erzeugnisse in die Produktion überführen, wie z. B. unsere KDT-Objekte. Das erfordert Abstimmungen zwischen den Konstrukteuren, Technologen und Produktionsarbeitern. Gut hat sich bewährt, daß die Konstruktion und Technologie vor Überleitung eines Gerätes in die Produktion Vorschläge und Hinweise von qualifizierten Facharbeitern mit in ihre Unterlagen einarbeiten, um so eine effektive Fertigung abzuschern.

Jedes neue Erzeugnis weist Besonderheiten auf

Gehst du als Ingenieur Kompromisse in der Arbeit ein?

Rüdiger Caspari: Diese Frage muß ich eindeutig mit nein beantworten, wenn es um die Qualität und um die Funktionstüchtigkeit unserer Transformatoren geht. Hier lassen wir keine Abstriche zu, auch in Zukunft nicht. Das gesamte Kollektiv des Großtrafobaus setzt alle Kräfte dafür ein, unseren Abnehmern einwandfrei funktionierende Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen.

Und gibt es Änderungen in den technologischen Abläufen – auch das kommt hin und wieder vor, wir haben es sehr viel mit neuen Erzeugnissen zu tun, und jedes hat wieder seine Besonderheiten – stehen höhere Fertigungseffektivität und Funktionssicherheit im Mittelpunkt. Da setzt wiederum die bewährte Gemeinschaftsarbeit mit den KDT-Aktiven, mit den Kollegen aus den Werkstätten ein.



Zwei aktive KDT-Mitglieder: Genosse Rüdiger Caspari (rechts) und Genosse Wolfgang Walther aus dem O-Betrieb.

Begriffe der sozialistischen Ökonomie im Gespräch

Produktionsprofil ist ein komplexer Ausdruck für das, was der Betrieb produziert und wie er es produziert. Es spielt eine grundlegende Rolle bei der Ableitung der zukünftigen Aufgaben, des Betriebes. Dabei läßt sich die Frage, was der Betrieb zukünftig produzieren wird und wie er es produzieren wird, nicht allein aus technischer Sicht beantworten,

folgt zusammenfassen lassen:

- Erzeugnisse, die der Betrieb produziert
- die Art und Weise, wie der Betrieb produziert, d. h. welche technologischen Verfahren zur Anwendung kommen, welche Materialien in welcher Menge verarbeitet werden, Höhe des Automatisierungs- bzw. Mechanisierungsgrades, Niveau der Qualifikation der Belegschaft usw.
- die Qualität der Arbeit der Kooperationspartner im In- und Ausland und
- Umfang und qualitative Anforderungen des Exports und auch des Imports.

Diese Faktoren bestimmen das Produktionsprofil und wirken gleichzeitig auch aufeinander ein. Von ihrem Einfluß hängt die Effektivität des Produktionsprofils ab.

Die genannten Faktoren zeigen auch, daß die volkswirtschaftliche Wirksamkeit unserer Arbeit auf vielfältige Weise beeinflußt werden kann.

So wird die Effektivität unseres Produktionsprofils nicht nur durch gute Arbeit in Forschung und Entwicklung, Technologie, Werkzeug- und Ratiomittelbau, Materialwirtschaft und Transportwesen erreicht, sondern genauso durch hohe Qualität der Arbeit in der Produktion und im Versand und nicht zuletzt durch kluge Bearbeitung der Außenmärkte.

In all diesen Prozessen aber sind Menschen als treibende Kraft tätig. Von ihrer Haltung und ihrem Willen hängt es schließlich ab, mit welcher Effektivität wir unsere Strategie, d. h. die Beschlüsse der Partei und Regierung durchsetzen.

Johannes-Sendelbach, Leiter des Büros des Werkdirektors

Vorgestellt: Genosse Werner Hadlich Kandidat unserer Partei

Werner Hadlich gehört zu den jungen Kandidaten der APO 4. Seinen Weg als TROjaner begann er 1980 als Anlagenfahrer in der Jugendbrigade „Paul Wengels“, OFÖ/Tr. Seit anderthalb Jahren arbeitet er als Einkäufer in der Abteilung TRV. Genosse Hadlich genießt das Vertrauen seiner Kollegen, die ihn Anfang dieses Jahres zu ihrem Vertrauensmann wählten. Er meint selbst, sein Verhältnis zum Kollektiv sei gut, er helfe, wo er gebraucht werde. Besonders am Herzen liege ihm die Durchsetzung einer vorbildlichen Arbeitsdisziplin. Gesellschaftlich aktiv ist Werner Hadlich ebenfalls als freiwilliger Helfer der VP. Hier unterstützt er die Arbeit des ABV in seinem Wohngebiet.

Eine wirksame politisch-ideologische Arbeit als Vertrauensmann und als VP-Helfer zu leisten, so lautet sein Kandidatenauftrag.



Rund um den Pionierpalast ist immer was los

Am 9. und 10. Oktober 1982, den Tagen der Drachenaubauer, wird zum Familienbasteln in allen Werkstätten eingeladen. Außerdem gibt es ein großes Ballonsteigen, Flugzeugmodelle des Aero-Klubs werden ausgestellt. Briefmarkenfreunde erhalten am „Postamt der Freundschaft“ Sonderstempel.

Darüber hinaus ist am Sonntag um 10 und um 11 Uhr Familienschwimmen, und um 10.30 und 14 Uhr begrüßen wir im Großen Saal Spejbl und Hurvinek, Gäste aus Prag.

Es begann wieder die Zeit der Arbeitsgemeinschaften

Am 13. September begann das Arbeitsgemeinschaftsjahr 1982/83. In rund 300 Arbeitsgemeinschaften und Kursen sind Pioniere und FDJler der 1. bis 12. Klassen tätig.

Hier können die Mädchen und Jungen unter Anleitung erfahrener Pädagogen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, entsprechend ihren Wünschen und Interessen ihre Freizeit sinn-

voll gestalten, ihr Wissen anwenden, Neues dazulernen.

Noch sind auf allen Gebieten Anmeldungen möglich. Eine kleine Auswahl:

Junge Poeten

(Klassen 6 bis 12) schreiben Texte für literarisch-musikalische Programme. Der Schriftsteller Rudi Benzien leitet sie dabei an.

Junge Historiker

erforschen u. a. die Betriebsgeschichte des KWO, widmen sich Helden der Produktion unter den Kabelwerkern und ihren Erfindungen (Klassen 5 bis 9).

Junge Biologen

dringen in die Welt der Insekten ein, fangen und präparieren Insekten (Klassen 7 bis 9), machen sich mit der Grundlage der Aquarienkunde vertraut (Klassen 6 bis 8), experimentieren mit Gewebekulturen und prüfen die Keimfähigkeit verschiedener Samen (Klassen 9 bis 11).

Junge Chemiker

lernen Eigenschaften von Stoffen kennen und werden in die Grundlagen der Chemie eingeführt (Klasse 7), dringen mit einem interessanten Auftrag vom VEB Berlin-Chemie tiefer in die Geheimnisse der Chemie ein (Klassen 8 bis 10) oder beschäftigen sich mit den Gesetzmäßigkeiten organisch-chemischer Reaktionen (Klassen 9 bis 11).

Technik

Hier wohnen wir, heißt es beim Entwickeln und Bauen eines Montageplattenprogramms zum Bau eines Wohnblocks vom Typ WBS 70 (Klassen 6 bis 10), das einen zentralen Platz auf unserer Minibaustelle einnehmen soll.



Darstellende Kunst und Musik

Wer Freude an Musik, Bewegung und Tanz hat (Klasse 2), ist hier gern gesehen. Außerdem werden Jungen für die Tanzgruppe gesucht (Klassen 3 bis 8).

Bildende Kunst

Unterschiedliche Malweisen und Zeichentechniken lernen Schüler in der AG Malen und Zeichnen kennen (ab Klasse 2). Gute Ideen sind bei der Gestaltung von Plakaten und Signets, von Verpackungen und Dekorationen gefragt (Klassen 8 bis 12).

Junge Funker

erlernen das Funken an einem NVA-Nachrichtengerät und beteiligen sich an sportlichen und wehrsportlichen Übungen (Klassen 5 und 6), lernen das Morsealphabet und führen Funkverkehr im Sprechfunk durch (Klassen 7 und 8) oder vertiefen ihr Wissen und Können in der Morseausbildung und betreiben den Amateurfunkbetrieb (Klassen 9 und 10).

Kraftfahrzeugtechniker

erwerben fahrpraktische Fertigkeiten auf einem Kleinkraftfahrzeug und machen sich mit seiner Technik vertraut (Klasse 8), vertiefen ihre technischen Kenntnisse über verschiedene Fahrzeugtypen und lernen Nachrichten-

Motor- und Schießsport kennen (Klasse 9) oder bereiten sich auf motorsportliche Wettkämpfe vor (Klasse 10). Bedingung: Besitz der Fahrerlaubnis für Kleinkraftfahrzeuge.

Junge Freunde der Soldaten

(Klassen 3 bis 10) lernen die verantwortungsvollen Aufgaben und die Ausrüstung der Soldaten unserer NVA kennen, beschäftigen sich mit Militärgeschichte und sozialistischer Militärpolitik.

Sport

Freie Plätze gibt es vor allem noch im Bodenturnen (Klassen 3 und 4), beim Volleyball der Jungen (Klassen 5 und 6), im Freizeit- und Erholungssport (Klassen 5 bis 7) sowie im Kurs für Übungsleiter (Klassen 7 und 8).

Anmeldungen sind montags bis freitags von 14 bis 17 Uhr am Informationsstand des Pionierpalastes möglich.

Mitmachen und mitgewinnen beim Amateurfilmwettbewerb

Anlässlich der Betriebsfestspiele des Werkes für Fernsehelektronik findet ein Amateurfilmwettbewerb statt, an dem sich auch TROjaner beteiligen können. Folgende Filmformate sind möglich: 8 mm, Super 8 mm und 16 mm. Das Genre kann selbst gewählt werden. Alle Filme werden vertont oder unvertont, in Schwarz/weiß oder in Farbe gewertet. Sie sind bis zum 10. November bei der Kulturhausleitung des WF einzureichen.

Die Auswertung des Amateurfilmwettbewerbserfolgt am 17. November im Amateurfilmstudio des AFC Köpenick. Die drei besten Filme erhalten Preise in Höhe von 150, 100 bzw. 75 Mark.

Leitung des AFC Köpenick



Kampfgeist trotz Niederlage ungebrochen BSG Außenhandel-TSG Oberschöneweide 2:1

Die defensiv eingestellte TSG-Elf versuchte aus einer geschlossenen Deckung heraus durch schnelle Konter das Spiel zu gestalten. Das gelang in der Anfangsphase recht gut, es boten sich sogar Möglichkeiten, selbst in Führung zu gehen. Auch als der Gastgeber in der 32. Minute nach einer Freistoßkombination das 1:0 erzielte, behielt die TSG die taktische Marschrichtung bei, bot dem Gegner keine Räume. Die in dieser Phase Schwerstarbeit leistende Abwehr hatte in Piotrowski einen großartig reagierenden Torwart hinter sich. Das eigene Aufbauspiel aus der Abwehr heraus sah zuweilen nicht schlecht aus, doch hemmten zu viele Abspielfehler das Spiel. In der 2. Spielhälfte versuchte Außenhandel eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Doch hinderten bis zur 58. Minute die eigene Schusschwäche oder ein großartig parierender Piotrowski den Gastgeber daran. Dann konnte ein völlig freistehender Außenhandel-Angreifer sich die Ecke zum 2:0 aussuchen. Die Einwechslung von Wowra brachte noch einmal Leben in das Spiel der TSG-Mannschaft. In der 75. Minute konnte der mit viel Bewegung und Einsatzbereitschaft spielende Hirschmann mit einem gefühlvollen Heber über den gegnerischen Torwart hinweg den Anschlußtreffer erzielen. Die nie aufsteckende TSG-Elf hatte in der Schlussminute gar noch die Gelegenheit zum Ausgleich, doch scheiterte Wowra am gegnerischen Torwart, und auch der Nachschuß von Albrecht brachte nichts ein. Das erklärte Ziel der TSG-Elf, einen Punkt mitzunehmen, war greifbar nahe, doch muß der knappe Sieg des Gastgebers gegen eine großartig kämpfende TSG auch als verdient bezeichnet werden.

Weitere Ergebnisse von TSG-Mannschaften

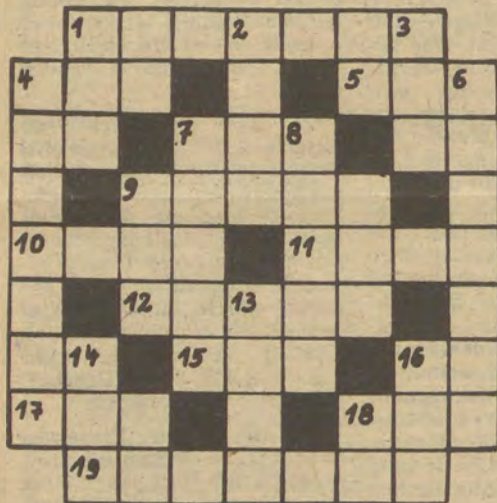
Knaben: TSG Oberschöneweide-Chemie Köpenick 2:1 (1:5)

Alte Herren: Lok Erich Steinfurth-TSG Oberschöneweide 2:3 (0:1).

Klaus Rau



Aktion bei Nacht und 12



Waagrecht: 1. Dichter des 18. Jahrhunderts, 4. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 5. Nische im Gebirge, 7. gegorener Honigsaft, 9. Amtstracht, 10. Lanzenreiter, 11. engl. Bezeichnung für Kernreaktor, 12. Witterungserscheinung, 15. Handlung, 16. chem. Zeichen für Mangan, 17. sowjetischer Schriftsteller, gest. 1937, 18. Gebietsteil der Rep. Indien, 19. Pflanzengeweib.

Senkrecht: 1. Fels, Schiefer, 2. kleine Deichschleuse, 3. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 4. Republik in Ostafrika, 6. oberitalienische Provinzhauptstadt, 7. franz. Maler des 19. Jahrhunderts, 8. Tischdecke in Sitzungszimmern, 9. japanisches

Flächenmaß, 13. Hauptstadt der Aserbaidshjanischen SSR, 14. Volksstamm in Sambia, 16. Volk in Burma und Thailand, 18. japanisches Brettspiel.

Auflösung aus Nr. 36/82

Waagrecht: 1. Mennige, 4. Tat, 5. Nit, 7. Ewe, 9. Draisi, 10. Apia, 11. Drau, 12. Staat, 15. Olm, 16. Ga, 17. Suk, 18. Bon, 19. Ophelia.

Senkrecht: 1. Mai, 2. Nawa, 3. Eid, 4. Tetanus, 6. Tucuman, 7. Erato, 8. Eidam, 9. Dis, 13. Alge, 14. Duo, 16. Goa, 18. Bi.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wülfing, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5011 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.